

Naassauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Pimburg. — Druck und Verlag der Pimburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Einzelheft 1,50 Mk., durch die Post zugesandt 1,90 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochenschrift „Stimme und Blumen“.
2. „Naassauer Landbote“.
3. Sommer- und Winterkalendar.
4. Wandkalender mit Wochenschriften u. Naassau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Erstes Blatt.

Dienstag vom Tage.

Prinz Eitel Friedrich von Preußen hat sich gestern in das pommerische Uckermarken-Gebiet begeben.

Das unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende ständige Hochwasser-Komitee hat für die durch das Hochwasser Geschädigten eine Hilfsaktion eingeleitet.

Der nationalliberale Abg. Hr. v. Seyl sandte dem Reichstagen Oberst Reuter ein Sympathie-Telegramm.

Die amtliche Untersuchung wegen der Zustände auf dem Postamt in Jäbern ist zugunsten der dortigen Postbeamten ausgefallen.

Die türkisch-serbischen Friedensverhandlungen sollen abgeschlossen worden sein.

In Dikona (Spanien) ereignete sich eine furchtbare Dynamitexplosion. Vier Arbeiter wurden getötet, viele Personen verletzt. Einige Häuser stürzten ein.

An der griechisch-albanischen Grenze soll es zwischen griechischen Freischärlern und albanischen Truppen zu Kämpfen gekommen sein.

Ein Telegramm aus Breslau zufolge haben die mexikanischen Insurgenten unter dem Befehl des Generals Villa Ojinaga eingenommen.

Ein Erlass des Präsidenten Yuan Shikai ordnet die Auflösung des chinesischen Parlaments an.

Die Krankenversicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden.

Die Durchführung der Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden beginnt jetzt erheblichen Schwierigkeiten, weil die neuen Bestimmungen noch wenig bekannt sind, wichtige Ausführungsbestimmungen des Bundesrats noch ausstehen und die Krankenkassen deshalb die Zahlungen noch nicht vollständig ausfüllen können. Die wichtigsten, schon jetzt feststehenden Bestimmungen sind folgende:

Verpflichtungspflichtig sind alle Hausgewerbetreibenden. Der frühere Unterschied zwischen Hausgewerbetreibenden und Heimarbeitern fällt jetzt fort. Jeder, der bei sich zu Hause im Auftrag und für Rechnung eines gewerblichen Unternehmers arbeitet, ist mit seinen hausgewerblichen Gehilfen versicherungspflichtig. Er ist dies auch während der Zeit, in der er vorübergehend für eigene Rechnung arbeitet. Es genügt also, daß er für diese Zeit weiter seine Beiträge regelmäßig bei der Kasse entrichtet, da eine Abmeldung durch den Arbeitgeber, wie sie sonst mit dem Ende der versicherungspflichtigen Beschäftigung verbunden ist, nicht stattfindet. Der Hausgewerbetreibende zahlt die Krankenkasse seines Wohnortes an; wird keine Krankenkasse errichtet, so zahlt er an die Krankenkasse. Dabei ist ganz gleichgültig, wo der Betrieb des Arbeitgebers ist. Wichtig für den unglücklichen Fall bzw. rechtzeitigen Beginn der Versicherung ist, daß die Hausgewerbetreibenden sich selbst zur Eintragung in das Verzeichnis der Kasse anmelden, da ihre Mitgliedschaft erst mit diesem Zeitpunkt beginnt und der Arbeitgeber von der sonst üblichen Meldepflicht befreit ist. Hausgewerbetreibende, die regelmäßig mindestens zwei Gehilfen in ihrem Betrieb beschäftigen, können sogar befreit werden, wenn sie sich und ihre Gehilfen nicht rechtzeitig anmelden. Die Hausgewerbetreibenden haben ferner selbst ihre Beiträge einzuzahlen. Rückständige Beiträge werden wie Gemeinderatsbeiträge behandelt. Auch kann die Kasse bestimmen, daß in diesem Falle die Leistungen gestrichen werden. Die Antragsteller, und alle solche alten Unternehmer und Pächter, haben die Pflicht, allmonatlich Listen der von ihnen beschäftigten Hausgewerbetreibenden bei der Kasse einzureichen, in dem ihr Betrieb liegt. Auch haben sie hier die fälligen „Zuschüsse“, die in Prozenten des gezahlten Lohnes berechnet werden, zu entrichten. — Hausgewerbetreibende, die schon früher in einer Orts- oder Betriebskasse waren, können weiter in dieser verbleiben, auch wenn eine Krankenkasse eingerichtet wird, doch müssen sie dies der Kasse anzeigen. Da Krankenkassen die Krankenkassen vielfach höhere Leistungen als die Ortskassen haben, sollte jeder Hausgewerbetreibende von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Der Austritt aus der gewählten Kasse ist jederzeit zulässig.

Eine Anzahl von Städten, die schon früher durch Ortskassen die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden durchführten, haben die alten Satzungen beibehalten; hier wird in der Regel der Hausgewerbetreibende ebenso behandelt wie jeder andere Versichertenpflichtige. Insbesondere hat also der Auftraggeber die Meldepflicht und die Pflicht, die Beiträge für die Hausgewerbetreibenden einzuzahlen.

Deutschland.

* Eine neue Interpellation wegen Jäbern. Berlin, 12. Jan. Wie das Berliner Tageblatt wissen will, beabsichtigen die Fortschrittliche Volkspartei und auch die Sozialdemokraten wegen der Urteile der Kriegsgerichte in Stralburg eine neue Interpellation im Reichstag einzubringen. Der Reichstag soll gefragt werden, wie er sich künftig das Verhältnis zwischen Zivil und Militär denke. Außerdem soll er wegen der Gültigkeit der Militärstrafgesetze von 1890 befragt werden.

* Sebels Radfahr. Die Erben Sebels haben nunmehr bei den kaiserlichen Behörden die Radfahrsteuer auf das von Sebels hinterlassene Vermögen gezahlt. Der Nachlass betrug auf einen Millionen Mark. Der Vorwärts-Anfänger der Welt noch jüngst vor. Sebels Vermögen habe sich auf etwa 400.000 Mark belaufen.

* Ärzte und Krankenkassen. Leipzig, 11. Jan.

Seit heute treten die Vertrauensmänner, der Beirat und der Vorstand des Leipziger Ärzteverbandes und der Geschäftsausführer des deutschen Ärzteverbandes abends zu einer Sitzung zusammen, die zeitweise sehr erregt verlief und nach deren Verlauf zu schließen ist, daß infolge der neuen Versicherungsbedingungen, die sich zwischen Ärzten und Krankenkassen ergeben haben, der erst kürzlich geschlossene Frieden wieder gefährdet ist.

* Freiherr v. Seyl gratuliert. Worms, 11. Jan.

Der nationalliberale Hr. v. Seyl hat an Oberst v. Reuter folgendes Telegramm gerichtet: „Von zahlreichen freisinnigen Männern und vom Vorsitzenden der nationalliberalen Vereine meines Wahlkreises bin ich beauftragt, Ihnen, Herr Oberst, für den ritterlichen Mannesmut zu danken, mit dem Sie in kritischen Tagen die Ehre der Armee und des Vaterlandes vor aller Welt vertreten und gegen unberechtigte Angriffe geschützt haben. Freiherr v. Seyl zu Herrnsheim, Mitglied des Reichstages für den Wahlkreis Worms-Heppenheim-Wimpfen.“

* Vom Kronprinzen. Der Kronprinz hat einen Mitarbeiter der demokratischen „Welt“ am Mittwoch in seinem Berliner Palais unter den Linden empfangen und eine Unterredung über die Vorgeschichte seiner Abreise aus Danzig. Der Kronprinz erklärte alle Gerüchte, nach denen seine Verletzung nach Berlin auf Unstimmigkeiten mit den Vorgesetzten in Danzig zurückzuführen sei, als vollständig grundlos und sagte unter anderem: „Als ich vor etwas mehr als zwei Jahren das Kommando der ersten Leibkavallerie in Danzig übernahm, war bereits meine spätere Verwendung im Generalstab in Aussicht genommen. Nach den Wünschen der Vorgesetzten sollte ich nach Berlin kommen, hat jedoch noch ein Jahr in Danzig bleiben zu dürfen. Das wurde mir auch zunächst gestattet. Im Dezember erhielt ich dann aber das Kommando zum Generalstab, da so. Majestät es für notwendig hielt, daß ich mit Rücksicht auf die Zeitlage mich schon jetzt über die höhere Truppenführung informieren sollte. Ich werde ja im gegebenen Falle ein größeres Kommando führen als das eines Regiments. Die Ausstellungen über meine Beziehungen zu meinen Vorgesetzten in Danzig wie überhaupt zur Stadt Danzig und zur ganzen Bevölkerung stellen mich aber auch als unanständigen Menschen hin. Ich kann versichern, daß die beiden Jahre in Danzig außerordentlich die schönsten Jahre im Leben der Kronprinzessin und in meinem Leben gewesen sind, und daß ich stets mit großer Verehrung an sie zurückdenken werde. Mit Freigabe von Radenien bin ich intim befreundet, ich bin oft, sehr oft bei ihm in seinem Hause gewesen, und zwischen uns bestand und besteht immer noch das herzlichste Verhältnis. Es ist auch nicht richtig, daß General v. Rodenien bei dem Diner nach der Schiffstour in Danzig, wie das von mancher Seite behauptet wurde, nicht teilgenommen hat. Wie gesagt, mit all meinen Vorgesetzten stand ich immer auf dem besten Fuße und habe mich in Danzig überaus wohl gefühlt.“

Die „W. Z.“ teilt noch mit, daß der Kronprinz für die Veröffentlichung dieser Erklärung ermächtigt.

Wie das Blatt weiter erzählt, dürfte der Kronprinz seine Absicht, unsere afrikanischen Kolonien zu besuchen, in diesem Jahre ausführen. Er wird nach Deutsch-Ostafrika u. Deutsch-Südwestafrika reisen. Die Zustimmung der nachgeordneten Stellen zu dieser Absicht darf mit Sicherheit erwartet werden.

* Der Abg. Wassermann über Jäbern. In einer Rede über die Reichspost, die der nationallib. Führer Abg. Wassermann in der Landesversammlung der Nationalliberalen Württemberg am Sonntag in Stuttgart gehalten hat, kam er auch auf den Fall Jäbern und den Prozeß Reuter zu sprechen. Die nationalliberale Fraktion habe im Reichstag die Verleumdung nach Stralburg, die Erklärung des Konflikts im Arme und des Aufnahmearbeiten von Militärbehörden und Militärbehörde gefordert. Der Gang der Dinge habe ihr recht gemacht. Von Fall Jäbern habe es die Zentralverwaltung in Stralburg an der nötigen Energie fehlen lassen. In dem Urteil des Stralburger Kriegsgerichts, zu der Freisprechung des Obersten v. Reuter wolle er sich heute nicht kritisch äußern. Die Verhandlungsabhandlungen hätten ergeben, daß Oberst Reuter in den Glaubenshineinwachsen mußte, daß die Zivilverwaltung anders sei. Man müsse die Frage aufwerfen, ob es dann überhaupt Flug war, die Anklage gegen ihn zu erheben. An die verantwortlichen Stellen müsse die Meinung gerichtet werden, Ordnung im Reichsland zu schaffen; auch vor Persönlichkeiten dürfe nicht halt gemacht werden.

* Oberst v. Reuter und die Post in Jäbern. Die kaiserliche Oberpostdirektion in Stralburg hat den Oberst v. Reuter erlaubt, für diejenigen Beweise zugunlich zu machen, die der Oberst für seine Aussagen des Postgeheimnisses durch Postbeamte in Jäbern hat. Oberst v. Reuter hat daraufhin der Oberpostdirektion 14 Einzelsätze benannt, in denen ihm nach seinen früheren Feststellungen aufzunehmende Angaben für sein Vorhaben nicht zugestimmt werden sollen. Insbesondere soll Oberst v. Reuter während der letzten zwei Wochen 105 Karten und Briefe beilegender und unlässigen Inhalts erhalten haben. Dagegen meldet jetzt das offizielle Telegrammbureau:

„Nach Mitteilung der Oberpostdirektion hat der Oberst v. Reuter in den Verhandlungen vor dem Kriegsgericht angegeben, daß die Postbeamten in Jäbern Karten mit beilegender Angaben an Offiziere unbekannter Herkunft habe, während Karten, in denen das Verhalten der Offiziere festgestellt wurde, zurückgehalten worden seien. Oberst v. Reuter hat einen Vertreter der Postverwaltung gegenüber erklärt, daß er eine solche Verleumdung gegen das Postamt in Jäbern nicht habe aussprechen wollen, seine vor Gericht gemachte Aussage sei entstellt wiedergegeben worden; es seien aber in Wirklichkeit Unregelmäßigkeiten bei der Bestellung der fraglichen Sendungen vorgekommen. Die von Seiten der Post eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß bei der noch vielen Hunderten zählenden Menge der in Jäbern für einzelne Offiziere eingegangenen Sendungen tatsächlich einzelne Sendungen mit erkennbar beleidigenden Angaben in der Post des Verkehrsministeriums der Aufmerksamkeit der Postverwaltung entgangen sind. Diese Fälle sind aber im Hinblick darauf, daß viele Hunderte von Sendungen in Jäbern als unzulässig erkannt und zurückgehalten worden sind, als vereinzelte zu betrachten. Von den ebenfalls zahlreich eingegangenen Zustimmungskarten usw. sind nur zwei dem Personal wegen Zweifel über die Zulässigkeit eines darin enthaltenen Ausdrucks zunächst beanstandet worden. Beide Karten sind aber auf Anordnung des Postamts den Empfängern ausgehändigt worden, und zwar eine ohne jede Verleumdung, die zweite auf dem nächsten Posttag.“

Inzwischen hat die Post, daß zwei vom Vorstehenden des Stralburger Kriegsgerichts von Oberst v. Reuter unmittelbar nach der Urteilsverkündung am Sonntag abgeforderte Telegramme, das eine an die Adresse des Herrn v. Jägers, das andere an Herrn v. Eldenburg-Sonnenburg, in Stralburger Blättern bekannt gegeben worden sind, dem Reichspostamt zur Einleitung einer neuen Untersuchung Anlaß gegeben.

* Stralburg, 12. Jan. Statthalter Graf Wedel reist am Donnerstag nach Berlin und kehrt am Montag, den 19. d. M. hierher zurück.

Balkanstaaten.

Staatsstreich in Bulgarien.

Sofia, 11. Jan. Da die Bulgarischen Entgegen den Erwartungen der Regierung dieser die Unterdrückung verweigern, so daß die Regierung auf ein Verbotensystem in der Substanz nicht rechnen kann, findet heute Abend ein Staatsstreich statt, in dem über weitere Schritte beschlossen werden soll. Voraussichtlich dürfte sich die Notwendigkeit ergeben, die Substanz aufzulösen. Hierfür ist der Verlauf auf der morgigen Substanz-Sitzung maßgebend.

Eine neue Wendung in Konstantinopel?

Konstantinopel, 10. Jan. Nach einem halbamtlichen Kommuniqué beabsichtigt der Kriegsminister Ende Ven, in der Erwartung, daß das Kommando des 1. Armee-Korps einen großen Teil der Truppen des Generals Numan v. Sanders in Ansbach nähme zum Schutze seiner hohen Mission als Generalinspektor, von welcher der Kriegsminister die allmähliche Erreichung für eine schnelle Reorganisation des Heeres erwartet, einen türkischen General mit dem Kommando des ersten Armee-Korps zu betrauen, der dabei von einem deutschen Generalstabschef unterstützt werden soll.

Ausland, seit also doch seinen Willen durch Bulgarien und die Türkei.

Sofia, 10. Jan. Die Agence Bulgare ist ermächtigt, die Konstantinopeler Meldung der Agence Havas kategorisch zu dementieren, wonach angeblich in Konstantinopel und Sofia Unterhandlungen zum Zwecke eines Offensiv- und Defensivbündnisses zwischen Bulgarien und der Türkei stattfänden.

General Vassko Kommandant der Darbanellen.

Die Blätter veröffentlicht folgendes Kommuniqué, das Kommando über die Darbanellen und den Bosphorus unterliegt nicht dem Kommandanten des ersten Korps, sondern dem Kriegsminister. Das Kriegsgericht und der Belagerungszustand sollen gleichfalls ausschließlich unter die Befugnis des Kriegsministers. Der Kommandant des Ueberdreadnoughts „Sultan Osman“, Kreuzer, und 32 Offiziere haben sich nach England begeben.

kw. Die Hauptstadt Albanien.

Am die Frage, welche albanische Stadt die Hauptstadt des neuen Königreiches werden soll, hat sich in der letzten Zeit in der Presse eine lebhaft Diskussion entwickelt. Es kommen hauptsächlich Skutari, Durazzo, Elbasan, Tirana, Valona und Kioja in Betracht. Doch hat Skutari die größten Chancen. In dem letzten Volkszensus rühmlich bekannt geworden Stadt zählt 35.000 Einwohner, darunter an 10.000 Katholiken. Es besitzt schöne, feierliche Straßen, viele moderne Häuser und nimmt täglich mehr und mehr den Charakter einer mittelmäßig entwickelten Stadt an. Skutari ist nicht nur die größte und schönste Stadt des Landes, sondern auch das Zentrum des Handels und der Kultur Albanien. Skutari ist auch der Sitz eines katholischen Erzbischofs. Die Wöhung der Hauptstadtfrage wird wohl schon in aller nächster Zeit erfolgen.

Der Prozeß gegen die türkischen Flüchtlinge.

Valona, 12. Jan. Gestern begann vor dem Kriegsgericht die Verhandlung gegen Vefik Kaa sowie sechs türkische Offiziere und fünf Vandalen, die vergangene Woche mit dem Dampfer Kleran mit 200 Mann in Valona eingetroffen sind, um hier die staatsfeindliche Bewegung fortzusetzen, deren Ziel die Erhebung eines mohammedanischen Reiches auf den albanischen Thron ist. Auch einige Anführer, die an der Verleumdung beteiligt sind, werden vor das Kriegsgericht gestellt werden. Den Vorsitz führt der holländische Gendarmerie-Kommandant Oberst Beer. Außer den Offizieren gehören dem Gericht auch drei Zivilpersonen an.

Valona, 12. Jan. In den letzten Tagen kam es bei Vefik sechs Stunden von Elbasan entfernt, zwischen Anhängern Essad Paschas und ihnen entgegengegangenen Gendarmerieabteilungen zu Schusswechseln, die auch heute noch fortwähren.

Die Umwälzung im türkischen Offizierskorps.

Konstantinopel, 12. Jan. Da der türkische Vizekönig in Berlin, Mahmud Ruffiar Pascha, sich gewonnen hat, seinen Posten als Inspektor der dritten Armeeinspektion anzunehmen, ist er in den

Ruhestand versetzt worden. Der Kommandant des zweiten Korps, General Hassan Pascha, ist zum Inspektor der dritten Armeeinspektion ernannt worden. In seine Stelle tritt General Hassan Dja Pascha.

Frankreich.

Abbe Lemire.

* Paris, 12. Jan. Aus Soigneboud wird gemeldet: In allen Kirchen der Diözese wurde gestern der Brief des Papstes gelesen, in dem der katholisch-demokratische Deputierte Abbe Lemire mit der Exkommunikation bedroht wird, falls er nicht binnen vier Tagen feierlich erklärt, 1. daß er seine bisherige Politik aufgeben, 2. daß er sich von dem Blatte „Le Libre Penseur“ und 3. daß er nicht mehr als Kandidat auftreten werde. Der Generalvikar Bourdoin teilte dem Abbe Lemire im Namen des Bischofs von Lille die ihm angedrohte Strafe persönlich mit. Abbe Lemire erbot ausdrücklich Verzeihung.

England.

Der Streik in Südafrika.

* Johannesburg, 11. Jan. Der ausführende Ausschuss des Arbeiterverbandes macht die Erklärung des allgemeinen Ausstandes von der Abstimmung sämtlicher Gewerkschaften abhängig. Die Burenkommandos mobilisieren allenthalben unter Anführung alter Burenoffiziere. Die Zahl der unter Waffen stehenden wird auf etwa 60.000 geschätzt. Die Bevölkerung steht vollständig auf Seiten der Regierung.

* Johannesburg, 10. Jan. Die Stadt gewinnt das Aussehen einer Stadt im Belagerungszustand. Kavallerie, Infanterie und Polizei sind überall zu sehen. Die Truppenkontingente sind an den strategischen Punkten aufgestellt. Die Behörden sind vollkommen Herren der Lage.

* Kapstadt, 11. Jan. Starke Abteilungen der Bürgerwehr sichern den Hauptbahnhof und die anderen Versammlungsstellen. Eine Versammlung der Streikenden in Johannesburg forderte die Regierung auf, sofort zu demissionieren und riefte an die kaiserliche Regierung in London die Bitte, die Verwendung englischer Truppen nicht zu gestatten.

Belgien.

Eine Spende des Deutschen Kaisers.

* Brüssel, 9. Jan. Den deutschen Katholiken von Brüssel ist in den letzten Tagen eine überaus große Freude beschieden worden: Kaiser Wilhelm hat aus seinem Dispositionsfonds für den Bau einer eigenen deutschen katholischen Kirche in Brüssel die Summe von zehn Millionen Mark bewilligt. Die amtliche Mitteilung dieser hochherzigen Tat des Kaisers erfolgte durch den kaiserlichen Geheimschreiber in Brüssel, Prinz von Salmfeld-Trachenberg, beim Rektor der deutschen katholischen Mission, P. Dr. Leysen, im Gräfenhause. Die deutschen Katholiken von Brüssel, die von jeher innerhalb ihrer Landsleute hier in der vorerfüllten Reiche stehen, wenn es Liebe und Liebe zum Vaterlande und zur Person des Kaisers öffentlich zu bezeugen gilt, werden in der großen Guldenspende des Herrschers um so mehr einen neuen Anstoß zur Treue an Kaiser und Reich erkennen, als der Bau einer eigenen deutschen katholischen Kirche einem alten wirklichen Sammelplatz ein Ende macht. Unsere protestantischen Landsleute besitzen eine eigene Kirche dank dem Umstande, daß der erste Belagerungsprotestantisch war und daher eine protestantische Kirche deutschen Charakters in der nächsten Nähe des Schlosses errichtet werden mußte, die seitdem stets die Kirche der protestantischen Deutschen geblieben ist und, wie alle katholischen Pfarrkirchen, von Staats wegen unterhalten wird. Unsere katholischen Landsleute waren dagegen, wollten sie einen deutschen Sonntagsgottesdienst haben, auf die Gefälligkeit von Privat- oder Klosterkirchen angewiesen, die ihnen auf eine Stunde alle zwei Sonntage überlassen werden konnte. Nunmehr wird vollständig an den von einer deutschen katholischen Kirche angeordnet werden, da die deutschen Katholiken von Brüssel schon einen recht ansehnlichen Kirchenfonds gesammelt haben.

Mexiko.

Neue Erfolge der Rebellen.

* Mexiko, 11. Jan. Die Rebellen nahmen unter Villas Führung das von den Regierungstruppen wegen Munitionsmangels nach mehrwöchigem Kampf aufgegebenen Ojinaga ein. Die Regierungstruppen blieben größtenteils auf mexikanisches Gebiet, wo sie entworfen wurden. Carranza bereitet einen Angriff auf Guadalupe vor.

* Mexiko, 11. Jan. Eine Depesche aus Presidio meldet, daß die mexikanischen Rebellen gestern bei Sonnenuntergang Ojinaga, das die Bundesstruppen besetzten, angriffen. Da die nur 50 Soldaten für den Mann besaßen, so war eine Niederlage unausweichlich. Sie räumten den Platz der Aufständischen kommandierende, General Mercado, überharrt den Rio Grande und ergab sich dem Befehlshaber der vereinigten Staaten-Truppen. Alle Bundesstruppen versuchten daselbst zu tun, sie hatten aber in der Dunkelheit Schwierigkeiten, jedoch über den Verbleib des größten Teils nichts bekannt ist. Nach diesem Erfolge sollen die Rebellen Herren des nördlichen Nordens Mexikos sein.

Südamerika.

kw. Das Urteil einer Republik über die Freimaurerei.

Vor einiger Zeit hat die südamerikanische Republik Kolumbien die Bildung von Freimaurerlogen verboten. Nun hat sich neuerdings eine südamerikanische Republik, Argentinien, deren Regierung durchaus nicht im Geruch des Freimaurerlebens steht, gegen das Verbot der Freimaurerei gewandt. Die Freimaurerlogen bitten verlangt, daß man ihnen das Recht einer juristischen Person anerkenne.

„Die Freimaurerei hat nicht das allgemeine Wohl im Auge, sondern verfolgt egoistische Zwecke seiner Mitglieder zum Schaden des Gemeinwohls. Die Freimaurerei stellt sich als rein politische Gesellschaft dar. Die Sehnungen verlangen von ihr Befähigung der Unterrichtsfreiheit, um die Mitglieder des Welt- und Ordensklerus auszuschließen. Das ist aber gegen die Konstitution der Republik, die allen das Recht Unterricht zu erteilen zugeht. Die Freimaurerei nimmt ihren Anhängern ihre politische Freiheit und Unabhängigkeit indem sie dieselben unter Drohungen zwingt für den Kandidaten der Loge einzutreten. Die Freimaurerei stellt einen Staat im Staat oder vielmehr eine Nachmachung der Regierung dar.“

Beigeordneter Hermann Hof. Schmidt †

Von seinem fast neunmonatigen, durch einen Schlaganfall herbeigeführten Leiden wurde Herr Veigeordneter, Kaufmann Schmidt gestern Vormittag durch einen sanften Tod erlöst. Mit ihm ist einer der angeesehensten und verdienstlichsten Bürger unserer Stadt, welchem das Vertrauen seiner Mitbürger viele Ehrenämter übertragen hat, aus dem Leben geschieden.

Aber er lebte und wirkte auch im Geiste seines Vaters als treuer Sohn seiner Kirche für deren Interessen. Die gläubensfreundliche Mutter beteiligte sich oherwillig durch Uebernahme von Kosten an der Gründung des „Kassauer Voten“, an der Erwerbung eines eigenen Hauses für den Gesellenverein und förderte nach Kräften die Entwicklung des katholischen Bürgervereins Constantia. Sie wollte den kirchlichen Sinn ihres Gatten ihren Kindern vererben und freute sich, als besonders die beiden ältesten Söhne, Hermann und Johannes in den Zeiten des Kulturkampfes entschieden für die Kirche einzutreten und sich dem kirchlichen Vereinswesen widmeten.

Politisch gehörte der Verbliebene stets entschieden der Centrumspartei an, deren Organ, den Passauer Boten, er als Mitglied des Ausschusses und Vertreter der Aktien seiner Frau Mutter stets zu fördern bemüht war. Im April des verfloffenen Jahres traf den sehr rüstigen und bis in den Anfang des Jahres noch anscheinend ganz gesunden Mann ein leichter Schlaganfall, von dem er sich aber im Herbst so weit erholt hatte, daß er wieder große Spaziergänge machen konnte und Hoffnung auf volle Genesung hegen durfte. Leider gestörte diese Hoffnung ein am zweiten Weihnachtstag eingetretener, ersterer Schlaganfall, dessen Folgen er jetzt erlag. Geduldig und gottgegeben in einem Leiden, hat er sich auf sein Ende zeitig und gewissenhaft durch den Empfang der hl. Sakramente vorbereitet und ist ruhig aus dem Leben geschieden. Er hinterläßt aus seiner glücklichen Ehe mit einer ihm gleichgesinnten Tochter unserer Stadt, geb. Johanna Arnold, fünf Kinder, unter denen nur ein Sohn ist. Der ältere Halbbruder der Verbliebenen, Vater Edmund Schmidt, ist schon vor fast fünfzig Jahren in den Benedictinerorden eingetreten, hat sich als Schriftsteller in Sachen seines Ordens (Kritische Ausgabe der Regel des hl. Benedikt, dessen wissenschaftliche Bildung u. a.) einen sehr geachteten Namen erworben und überlebt nun den jüngeren Bruder, welchen Gott bald zu seiner Anschauung zulassen möge. R. I. p.

„Ein lauberges Gewimmel preussischer Massen umwogte die Sauerübergänge, um sich im Laufschrittl hinübergeleitet, wie durch Zäunerschlag in regelrechte Kompagniefolonnen zu glätten.

„Gäffe man das von dieser Infanterie gedöht, die man als ungeschult und langsam ausgab! Wie hoben wir uns getohtet! Die manövrierten ja schneller als wir!“ rauten die französischen Offiziere sich zu, die vom Albrechtshäuserhof diese Bewegung beobachteten. Obichon auch die Tur os und eine Kompagnie Chasseurs zwischen der Ferme Landsberg (Albrechtshäuserhof) und der Hagenauer Chauffee nach Kräften schossen, vermochten sie den Angriffsscharen das Ueberdrehen der dreihundert Meter zwischen Wald und Sauer nicht zu wehren. Das entsehlische Geschüßfeuer, das ins Schölz hineinfuhr und Baumreiben niederlegte, zwang die Anaben mehr ins Innere hinein. Am Saum blieben o'nahin von früher her noch dem panisartigen Weiden der Priande Goshlinski noch einzelne Haufen beherrst Rast u zrrück.

Einen einzelnen heftigen Adztziger, Schuhmacher Klärner aus Limburg, der mütterleienallein hinter einem Baums feuerte und sogar eine Kürassierpatrouille abschick, traf später ein Leutnant der Pänki ar und lobte ihn: „Gamm' ich lebend aus der Schlacht, soll Ihre Prägnheit nicht vergessen werden. Werde deuren Regimnt melden, wie ruhig ich bist hier g funden habe.“ Und er hielt Wort, der Mann bekam nachher das eiserne Kreuz; solche Mannentroue hielten einander deutsche Offiziere und Soldaten.“

Turnung des Hargayes der D. Turnerschaft.

Am 12. Jan. Letzte Woche fand eine Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten im Sitzungssaale des Rathhauses unter dem Vorsitze des Hrn. Stadtverordnetenvorstehers Breuker statt. Anwesend waren bis auf 2 künftliche Herren. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die neu-

ten noch bedrohliche Andeutungen.
te. Gifenbach, 12. Jan. Zu dem gewaltsamen Tode des Vordemirten Peter Sed ler wird uns aus Wiesbaden gemeldet: Der verhaftete Sed jun. behauptet, er habe gegen seinen Vater in Nothwehr gehandelt. Sein Vater sei mit einem Messer auf ihn eingedrungen. Das Messer scheint bei dem Getöten schon früher einmal eine Rolle gespielt zu haben, hat er doch verschiedene Vorstößen wegen Körperverletzung, u. a. eine dreimonatige Gefängnisstrafe erlitten. An dem in Frage stehenden Abend fehrte Sed sen. sinder betrunken von Niederseifers heim und brach, kaum zu Hause angelangt, einen Streit vom Zaun. Die beiden jüngsten, 8- und 13jährige Kinder des Sed flüchteten darauf aus dem Haus und stießen weithin hörbares Geschrei aus. Sed sen. folgte ihnen und wollte sie wieder ins Haus treiben. Die Kinder kehrten aber von selbst zurück und begaben sich in die Stube. Sed sen., der sie in der Stube wachte, begab sich dorthin und schaltelte mit Frau und Sohn weiter, artete, wie der Verhaftete angibt, in Tathlichkeiten aus, worauf die von Sed jun. abgegebene und von Nachbarn gehörten Schüsse fielen. Nachdem der alte Sed die Schüsse erhalten, stürzte er aus dem Hause, taumelte und brach vor dem Tore in seinem Blute zusammen, wurde also nicht von Sed jun. dorthin getragen. Nachbarn, die den Getroffenen aus dem Hause ranfen sehen und nach seinem Zusammenbruch stöhnen hörten, wußten nicht, ob dies eine Folge der Schüsse oder des genossenen Alkohols war. Der Sohn Peter traute sich wie er angibt, nach der Tat nicht mehr vor das Haus. Wie wir weiter hören, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden, ob die Schüsse dem Verletzten in den Hinterkopf gedrungen sind. — Die Störchevondung gibt leider keinen Aufschluß darüber, weshalb der Verhaftete erst am nächsten Vormittag und zwar erst nach längerer Zeit den Bürgermeister von dem Vorfalle in Kenntnis setzte und wo er blutige Sed, der im Keller gefunden wurde, herbeiführte.

Bidingen, (Wehrmald), 12. Jan. Nach fast zweijähriger Arbeit, die tausende von Mark verfracht, scheint die Bahnverwaltung nunmehr der Gebirgsabwerfungen auf der Eisenbahnstrecke zwischen Marienberg und Erbach Herr geworden zu sein. In den letzten Monaten haben ununterbrochen 100 Mann gearbeitet, um die gewaltigen Erdmassen, die das Gebirge immer wieder hervorquoll und auf die Gleise warf, zu entfernen. Jetzt hat man tiefe Stollen in den Berg

Wiesbaden, 11. Jan. Eine Versammlung, wie sie heute der Saalbau der Turngesellschaft hier gesehen, dürfte in dem gewaltigen und prächtigen Räume, den an drei Seiten noch eine sehr gewaltige Galerie umgibt, kaum einmal gestagt haben. Ein Name von außerordentlicher Zugkraft, der des Feintunpaters Cobauz, hatte so viele Damen und Herrn aus den verschiedensten Ständen und nicht bloß Katholiken, sondern auch Andersgläubige und selbst protestantische Prediger dorthin gerufen, daß die Polizei sich veranlaßt sah, in den ganz gefüllten Raum weitere Personen nicht mehr zuzulassen. Die Versammlung war vom Volksverein für das katholische Deutschland veranstaltet, wurde, da Herr Vater Cobauz, der am Vormittag noch in Köln beschäftigt war, seine Ankunft über Mainz auf einige Minuten nach vier Uhr angekündigt hatte, bald nach 4 Uhr von Herrn Gantmann sennep, der an der Rheinischen Volkszeitung beschäftigt ist, mit Worten herzlicher Begrüßung und kurzer Aufklärung über den Zweck der Versammlung eröffnet. Zugleich wurde mitgeteilt, daß Hr. Vater Cobauz, da er nicht telegraphisch sein Kommen absegnen habe, bald erscheinen werde. In einem ebenso klaren als frischen Vortrag verbreitete sich dann Herr Harter Dr. S i f f e r über die Ziele und Leistungen des Volksvereins und forderte zu zahlreichem Beitritt zu demselben auf. Noch immer war Vater Cobauz nicht erschienen. Da meldete am Tische des Vorstandes ein Herr, daß zwischen Mainz und hier ein Eisenbahnunfall eingetreten sei, der zum Glück kein Menschenleben gefordert habe, aber eine Störung des Verkehrs herbeiführe. In der über die Zeitlichen nur unbestimmte Ankunft entstandenen Verlegenheit erklärte sich auf dringliches Bitten des Vorstandes d. r gerade anwesende Herr Domdekan und Prälat Dr. Silvich von Limburg bereit, die Zeit bis zum Eintreffen des Hauptredners durch Mitteilungen aus der Geschichte der katholischen Pfarrei Wiesbaden auszufüllen. Dankbar nahm die Versammlung die Erklärung des bei seinem Gange zur Rednerbühne froh begrüßten Herrn an und lauschte über zwanzig Minuten den sehr interessanten Ausführungen. Endlich erschien, lebhaft u. herzlich begrüßt, Herr Vater Cobauz, dem Herr Domdekan Dr. Silvich, dem die Versammlung für sein freundliches Eintreten dankbaren Beifall spendete, sofort das Feld räumte. In einem überaus geistvollen und formvollendeten ganz freien Vortrag behandelte der mit einem kräftigen und mobilisierenden Organe ausgestattete Redner wohl fünfviertel Stunden lang sein angekündigtes Thema: „Die Wiedergeburt der modernen Menschheit.“ Rausche Stille, nur zeitweise durch lebhafteste Beifallskundgebung unterbrochen, herrschte während der ganzen Dauer des glänzenden Vortrags in dem weiten Räume. Eine erstaunliche Belesenheit und klare, philosophische Kenntnisse machten es dem frisch und unerschöpfend Vortragenden Redner möglich, seinen Gegenstand in fesselnder und erschöpfender Weise und mit überzeugender Beweisführung zu behandeln. Am Schluß des herrlichen Vortrags, der in eine großartige Anerkennung der katholischen Kirche als der zur Wiedergeburt der modernen Menschheit fähigen u. berufenen Macht ausklang, löste sich ein Sturm von Beifall aus. Wir werden morgen noch auf den ebenso tief wissenschaftlichen als praktischen Vortrag zurückkommen.

Gronberg, 11. Jan. Der klare Frosttag brachte heute den Taunusbergen abermals einen außerordentlich starken Verkehr. Die in den höchsten Lagen noch sehr günstigen Schneeverhältnisse gaben zu zahlreichen vortüchtigen Wettkämpfen Veranlassung. Auf dem „Schwarzen Bergweg“ veranstaltete der „Rodelklub Taunus“ ein Wett-

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochens. Sonntagsblatt, „Stimme und Blumen“.
2. „Massauer Landw.“.
3. „Commer.“ und „Wirtschaftsplan“.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Massau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die fliegende gelbe Borsigspalte ober deren Raum 15 Pfg. Reklamengeldern kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezstraße 17.

Telephon-Nr. 8.

Zweites Blatt.

Deutschland.

Der Wohnungsgesetzentwurf. Das dem preuss. Landtag vorgelegte Wohnungsgesetz stellt in Artikel 1 (Baugelände) Normen für die Verwendung des Baugeländes in bewohnten Orten gemäß den verschiedenen Wohnbedürfnissen und dem Bedarf an Freizeitanlagen und stellt die Befugnisse der zuständigen Behörden, nach Artikel 2 (Bauvorschriften) können Bauordnungen die bauliche und industrielle Bodennutzung und Herstellung von Straßen in verschiedenen Gemeindegrenzen und Gemeindegrenzen unterschiedlich regeln, soweit sie Einfluss auf das architektonische Bild der Straßenfronten nehmen. Der auf die Benutzung der Gebäude bezügliche Artikel 3 schreibt den Erlass von Wohnungsordnungen für alle Orte mit mehr als 10.000 Einwohnern vor, welche die Benutzung der Gebäude zum Wohnen und Schlafen, die bauliche Instandhaltung, die Verlegung von Bohn- und Schlafstätten, die Trennung der Schlafstätten, die Verhältnisse der Schlafstätten für Dienstmädchen und Gewerbetreibende, das Chambragearbeiten und Schlafgemächer, sowie die Verhältnisse von Abtrittsanlagen regeln. Nach Artikel 4 (Wohnungsaufsicht) müssen für Großstädte und können für kleinere Gemeinden, auch für mehrere gemeinlich, Wohnungsaufsicht errichtet werden, denen auf Anordnung des Regierungspräsidenten auch die Nachsorge kleinerer Wohnungen zu übertragen ist. Ferner ist hier die Wohnungsaufsicht gebildet. Die Aufsichtsbefugnisse nehmen die Behörden des Königs und der königlichen Familien, öffentliche Gebäude und staatlich beauftragte Anstalten von dem Gesetze aus, dem eine umfangreiche Begründung beigegeben ist.

Die Novelle zum Landesverwaltungs-Gesetz. Berlin, 10. Jan. Der dem Herrenhaus zugegangene Entwurf einer Novelle zum Landesverwaltungs-Gesetz bedeutet eine erhebliche Erleichterung u. Vereinfachung der Verhältnisse bei den Verwaltungsbehörden der Verwaltungsgereichte. Denselben Zweck und zugleich der Entlastung der höheren Instanz dient die Abänderung in Paragraph 157 des Landesverwaltungs-Gesetzes für vor Verwaltungsgerichten stattfindende förmliche Disziplinerverfahren durch Erweiterung der Einstellungsbeurteilung des erscheidenden Disziplinargerichts erster Instanz. Auch die grundsätzliche Durchführung des sogenannten Bureauverfahrens in allen Gerichtsverfahren der Regierung wird zur Vereinfachung gerichtlicher Verfahren beitragen. Demzufolge werden die jetzt noch bestehenden kollegial eingerichteten Regierungsteilungen für das Gericht- und Schulwesen, für die direkten Steuern und für Domänen und Forsten beseitigt. Alle Regierungsteilungen und Regierungsbefugnisse sollen grundsätzlich auf die Regierungspräsidenten zur eigenen Vorbereitung übergehen. Nur zur Erleichterung einzelner Geschäfte soll es der beschließenden Mitwirkung der zum Geschäftskreis gehörenden Regierungsmitglieder bedürfen. Bei jedem Bezirksamt wird eine Kammer für Abgabenwesen errichtet, die an Stelle des Bezirksamts erster Instanz über die im Entwurf näher bezeichneten Abgabenstreitigkeiten entscheidet. Der besseren Anpassung der Behörden an ihre Aufgaben dienen ferner die Vorschriften über die Abteilungsbildung bei den Bezirksämtern, über Sitzungspräsenz bei Verwaltungsbehörden, über Sitzungspräsenz bei Verwaltungsbehörden, über die Einsetzung eines Disziplinargerichts, das die Vollverammlung der Regierung im Disziplinerverfahren ersetzen soll.

Ein trauriger Fall von sozialdemokratischem Terrorismus berichtet das Organ des Guttenbergbundes, der Thurgauer. In einem norddeutschen Städtchen hatte ein Ausdruckermeister einen im

Guttenbergbund organisierten Gehilfen eingestellt, wurde dann aber von den sozialdemokratischen Verbänden so lange bearbeitet, bis der Guttenbergbündler wieder entlassen wurde. Vor dem Weihnachtsfest erhielt er von dem Prinzipal folgenden Brief:

Zu meinem größten Bedauern muß ich Ihnen die gern angetragene Stellung kündigen, da heute Ihre Herren Kollegen einmütig erklärten, geschlossenen aus meinen Diensten zu treten, wenn ich nicht unverzüglich Ihre Arbeitsverhältnisse zu mir löse. Ich muß mich wohl oder übel dem Druck fügen, weil das ganze Weihnachts- und Neujahrsgefecht auf dem Spiel steht.

So macht die Sozialdemokratie zugleich unter dem Druck des Parls, nach dem die Beidseitigkeit nicht abhängig gemacht werden darf von der Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einer Organisation, aus Arbeitswilligen Arbeitslose.

Das neue Fideikommissgesetz ist am Donnerstag dem Landtag zugegangen.

Der Entwurf verlangt, daß zu jeder Fideikommissarischen Bindung von Grundbesitz die staatliche Genehmigung und zwar in der Regel die Genehmigung des Königs eingeholt ist. Zur Sicherung gegen ein Ueberhandnehmen fideikommissarischer Bindungen stellt das Gesetz leitende Gesichtspunkte für die Bindung landwirtschaftlicher Grundstücke fest. Vor allem gilt es, der Gefahr vorzubeugen, daß die Fideikommissbildung zur Entziehung von Latifundien führt. Der land- und forstwirtschaftliche Grundbesitz muß mindestens 300 Hektar groß sein und dem Fideikommissbesitzer ein Jahreseinkommen von mindestens 10.000 M. gewähren. Der landwirtschaftliche Grundbesitz darf nicht mehr als 2500 Hektar umfassen. Sind bereits zehn oder hundert der landwirtschaftlich benutzten Fläche eines Fideikommiss durch Fideikommissbildung oder als Ganzgut oder als Lehen gebunden, so ist die Bildung landwirtschaftlicher Grundbesitzes zu einem Familienfideikommiss nur zulässig, wenn sie besonderen öffentlichen Zwecken dient. Der Entwurf bezieht sich für die Zukunft die reinen Geldfideikommiss, gestattet jedoch, daß mit einem Grundfideikommiss Kapital verbunden werde, wobei vorgeschlagen ist, daß der Ertrag aus dem zum Betrieb des land- oder forstwirtschaftlich bestimmten Fideikommissvermögens den vierfachen Betrag des Jahreseinkommens aus dem land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz nicht überschreiten darf.

Kleine Nachrichten.

Die Mittel für die Anschaffung von Orden in Preußen sollen nach dem Etat der preussischen Generalverwaltung im neuen Etatsjahre von 300.000 M. auf 450.000 M., also um die Hälfte, erhöht werden. Erst durch den Etat für 1911 war eine Erhöhung von 230.000 M. um 80.000 M. erfolgt. Die letzte Erhöhung ist nach der Begründung des Entwurfs des Etats notwendig, da der bisherige Fonds unzulänglich sei, was schon zu Staatsüberschreitungen geführt habe, und die Reuistung des Verdienstkreuzes in Gold und Silber und des Altschwarzen Ehrenzeichens besondere Mittel erforderlich mache.

Balkanstaaten.

Kriegsminister Ender Pascha.

Aus Konstantinopel wird der „Köln. Volksztg.“ berichtet: Die Ernennung Ender Paschas zum Kriegsminister ist schneller vor sich gegangen, als man erwartet hatte, schon am 3. erliefen das Kaiserliche Dekret. Der neue Kriegsminister hat sein Amt schon angetreten. In der Gratulationskur waren aber nur die Sektionschefs des Kriegsministeriums erschienen, alle übrigen Generale und Oberoffiziere sind ferngeblieben. Auch die kaiserlichen Prinzen, die bei solchen Gelegenheiten nie fehlen, ließen sich nicht im Kriegsministerium sehen, nur Prinz Abdülmehid, der erbitterte Feind des Sozialismus, hatte seinen Oberbefehlshaber geschickt. Das große „Reinmachen“ im Kriegsministerium hat bereits begonnen; die Beamten und Offiziere werden auf Sera und Nieren geprüft und entlassen, wenn

sie nicht für vollständig befunden werden. Mit den deutschen Offizieren ist daselbst der Fall. Auf dem Kriegsministerium sind auch Vorkehrungen in der Regel für die persönliche Sicherheit des neuen Ministers getroffen worden. Zum ersten Stod, wo sich das Bureau des Ministers befindet, hat niemand Zutritt, der sich nicht durch eine Einladung, Vorladung usw. darüber ausweisen kann, daß er dort zu tun hat. Schon am 3., dem Tage der Ernennung Ender Paschas zum Kriegsminister, haben Offiziere in Schiffs eine geheime Versammlung abgehalten. Begann der Gegenstand schon? Die höheren, älteren Offiziere sind mißvergnügt über Ender Ernennung zum Kriegsminister, hauptsächlich wegen seiner großen Jugend. Einen so jungen Minister an so verantwortlicher Stellung ist etwas Neues für die Türkei. Dem Alter verleiht man in der Türkei alles, der Jugend wenig. Wenn der Sohn Minister wird, muß natürlich, nach der Ueberlieferung, der Vater auch etwas werden, und so ist der Vater Ender Paschas bereits zum Vizepräsidenten des kaiserlichen Palais ernannt worden, als welcher er natürlich nichts zu tun hat. Ender als Kriegsminister ist jetzt der wichtigste im Komitee, und vor ihm erhebt der Glanz Talat Pascha und des Großwesirs. Tschamals Stern ist aufsteigend, er ist gleichfalls zum Generalmajor ernannt worden. Er ist viel älter als Ender. Nun dürfte wohl auch Dschamal Pascha werden und als Finanzminister ins Ministerium eintreten. Dann wäre die Regierung ausschließlich aus den leitenden Persönlichkeiten des Komitees gebildet. Wie wird sich Ender zur deutschen Militärmission stellen? Man hat ihm in Berlin und in der deutschen Presse so viel Mißtrauen ausgesprochen, daß er eine ganz gehörige Meinung von sich selbst hat. Schließlich hat er ja doch etwas geleistet, mag man seine Leistungen werten, wie man will. Er hat mit und Latendrona gearbeitet u. befreit Ideen, die ihn von den Durchschnittstürken abheben.

Nordamerika.

Militärische Anstalten.

Washington, 10. Jan. Der Generalstabschef Wood rief, indem er ausdrücklich betonte, daß seine Ansicht ist, daß die Lage in Mexiko beunruhigend sei, dem F. A. Komitee des Repräsentantenhauses, sechs Millionen Dollars für Feldartillerie und Munition zwischen der regulären Armee und den Milizen zu teilen. Er erklärte, wenn die Truppen in ihrem gegenwärtigen Zustande ohne Kanonen und Munition ins Feld geschickt würden, bedeutete das eine vollständige Niederlage. Er fügte hinzu, das Kriegsamt halte im Falle eines Krieges mit einer Nacht ersten Ranges eine Armee von 500.000 Mann für nötig, um Aussicht auf Erfolg zu haben. Im Ausnahmefalle müßte diese Anzahl sofort zur Verfügung stehen, damit man eine genügende mobile Streitmacht bilden könne.

Totales.

Limburg, 13. Januar.

Massauische Sparkasse. Am Ende des abgelaufenen Jahres dienten dem Sparverkehre der Massauischen Sparkasse außer der Hauptkasse in Wiesbaden und den 28 Landesstellen 149 Sammelstellen. Die Zunahme der Sparleistungen betrug 5 1/2 Mill. Mark. Dadurch haben die Sparleistungen der Massauischen Sparkasse den Gesamtbetrag von 145 Mill. M. erreicht, die sich auf fast eine Viertelmillion Sparflossbücher verteilen. Der Zinssatz der Sparleistungen ist bestmöglich am ersten Januar 1914 auf 3 1/2 Prozent erhöht worden.

Die Sonnen- und Mondfinsternisse im Jahre 1914. Ueber Tag u. Anzahl der im Jahre 1914 stattfindenden Sonnen- und Mondfinsternisse wird aus astronomischen Kreisen geschrieben: Das Jahr 1914 ist vom astronomischen Standpunkt aus von besonderem Interesse für uns, da es zwei Sonnenfinsternisse, darunter eine totale, und zwei Mondfinsternisse bringt, von denen die erste Mondfinsternis und die zweite Sonnenfinsternis für uns sichtbar sind. Die erste Sonnenfinsternis

nis fällt in die Nacht vom 24. zum 25. Februar und bleibt daher für uns unsichtbar. Die zweite totale Sonnenfinsternis fällt auf den 21. August. Sie nimmt ihren Anfang um 11 Uhr 12 Minuten vormittags in der James-Bay in Kanada und endet 3 Uhr 57 Minuten an der Küste des Somalilandes. Sichtbar wird sie für die nordöstliche Hälfte Afrikas, die westliche Hälfte Asiens und für Europa. Oben wird man sie im nordwestlichen Teil des Indischen Ozeans und in den nördlichen Polargegenden sehen. Die totale Finsternis geht dort auf der nordöstlichen Grenze Deutschlands vorüber, während in den südwestlichen Gegenden des Reichs etwa 1/2 des Sonnendurchmessers verfinstert erscheinen. Die Mondfinsternisse sind beide partiell. Die erste am 12. März von 3 Uhr 42 Minuten morgens bis 6 Uhr 44 Minuten vormittags läßt innerhalb 1/2 des Monddurchmessers vom Erdschatten bedeckt werden. Man wird sie in Arabien und Kleinasien, in Afrika, Europa, auf dem Atlantischen Ozean, in Amerika und auf dem östlichen Pacific beobachten können. Die zweite am 4. September stattfindende Mondfinsternis währt von 1 Uhr 17 Minuten bis 4 Uhr 33 Minuten nachmittags.

Provinzielles.

Vereinigte Landwirte von Frankfurt u. Umgegend.

Frankfurt, 8. Jan. Unter außerordentlich starker Beteiligung aus Hessen und Nassau hielten die „Vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgegend“ heute eine Generalversammlung, in der zu der seit Wochen schwebenden Treberfrage Stellung genommen wurde. Infolge des trockenen Jahres 1911 hatten die vereinigten Brauereien die Treberpreise erhöht, diese aber nach den letzten futterreichen Jahren nicht wieder erniedrigt. Kürzere Verhandlungen der Landwirte mit den Brauereien über eine Herabsetzung des Treberpreises von 1,75 M. und 1,65 M. pro Zentner auf 1,60 M. — die Forderung der Landwirte — scheiterten an dem Widerstand der Brauereien und führten schließlich zu der heutigen Generalversammlung. Diese beschloß nach längerer Debatte, den Brauereien gegenüber bei dem Angebot von 1,60 M. zu beharren und diesen Preis auf drei Jahr ohne jede Nebenkaufvertraglich festzulegen. Ein Ausschuss wurde beauftragt, auf dieser Grundlage mit den Brauereien zu verhandeln. Falls bis zum 13. Januar kein Abschluß zustande gekommen ist, werden die Verhandlungen abgebrochen, und die „Treberkrieg“ bricht los.

Aus dem unteren Rheingau, 10. Jan. Der ungünstige Ausfall des letzten Herbstes äußert seine Wirkung auch auf die Preise, welche für Weinberge jetzt angefragt werden. Im Vorderhause fanden kürzlich infolge von Ernteausfällen zwei Versteigerungen von Grundstücken statt. Dieselben waren zwar gut besucht, doch ließ die Kauflust sehr zu wünschen übrig. Für Weinbergsflächen wurden pro Acker (25 Quadratmeter) ca. 10—25 M. für Ackerland 2—3 M. bezahlt. Nur ein Teil der ausgetretenen Grundstücke erhielt bei der Versteigerung den Zuschlag.

Frankfurt, 11. Jan. Für die Verleihung zweier Hypotheken wurden dem dieser Tage eröffneten Hypothekenamt die erforderlichen drei Millionen Mark von einer hiesigen Hypothekenbank zur Verfügung gestellt. Die Anträge auf Gewährung von Hypotheken laufen massenhaft ein. Das Amt hat seine vollstreckbare Tätigkeit infolge bereits erzielt, als verschiedene gemerkte Hypothekenvermittler mit ihren Evidenz- und Rinsforderungen bereits erheblich herabgekommen sind.

Gerichtliches.

Ueber die Steuerfreiheit der Geschäftsautomobile hat das Oberlandesgericht zu Darmstadt eine wichtige endgültige Entscheidung getroffen. Der Inhaber eines Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäfts hielt ein Geschäftsautomobil zur Beförderung seiner Waren nach entfernten Orten der

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans v. Pöls.

(Nachdruck verboten.)

„Ihre Augen nahm einen anderen Weg“, hieß der Staatsanwalt wieder ein.
„Ja, einen anderen Weg“, wiederholte Rott leise, „aber das erfuhr ich erst später, als mir der Gehilfe rapportierte, daß draußen im Walde eine junge Dame erschossen liegt. Vehringer war bei und gesund... und daß er den Tod getroffen hätte, wenn er es behauptete...“ Vehringer war ein guter Schütze, um sich irren zu können... ja, Herr Gott, da hatte ja ich... ich die Gella erschossen! Meine Augen sah ich im Herzen... ich war zum Mörder an ihr geworden!“
Die Worte erstarben in einem leisen Wimmern. „Es war ein unglücklicher Zufall, Rott“, tröstete der Staatsanwalt den fassungslosen Mann, dem die feierlichen Qualen des Körperlich schon genungem Gefährten zu Herzen gingen, „vor einem Mörder hat sie der Höchste bewahrt, vergessen sie das nicht!“

„Ja, ja, aber auf Vehringer hatte ich doch gezielt und gefeuert. Sie haben Gella nicht gefasst, und nun war sie tot... tot!“
Ja, es war eine eigenartige Fügung und Strafe zugleich.“ Herr Förster.
„Herr Staatsanwalt“, hauchte der Verwundete, dessen Blick unausgesetzt durch die offen stehende Tür auf einen Punkt im Nebenzimmer gerichtet war, „leben sie dort... dort hängt die Wäsche. Die Sonne scheint gerade darauf, ich kann's nicht sehen länger, das Morgengewehr.“
Ein Schauer durchrieselte Rotts Körper. Mylius erhob sich und zog leise die Tür zu.
„Wissen sie sich noch auf das rätselhafte Verschwinden der Tische? fragte er sich wieder niederlassend.“

„Ja. In dieser Tasche trug sie das Bild von mir in Jägeruniform, und so viel hatte ich vom Gehilfen erfahren, daß niemand meinen Schuß gehört hatte, daß Vehringer im Verdacht stand, weil sein Revolver nicht aufzufinden war... und da, wie mit einem Schlag wurde es ruhig in mir, als wäre alle Blut in mir verstreut, seit das Mädchen nicht mehr lebte. Vors Gericht mich liefern... alles lagen, was in mir gefressen hat die langen Jahre her... nimmermehr! — Und schließlich machte ich meinen Plan.“

Niemand wußte etwas, nur die Briefe hätten mich verraten.“ Der Gehilfe erzählte, daß Sie die Tische mit ins Schloß genommen hätten. Wie leicht gelang mir's... ich wußte, wo die Tische logierten, die Fenster waren zu erreichen, Sie hätten das Zimmer wohl bald wieder verlassen, im Schloß bei Damen ist man nicht sein eigener Herr... spornstreichs bin ich quer durch den Wald gelaufen, hob auf der Lauer gelegen, mein Glas hatte ich mit... alles wohl berechnet — ich sah durch offene Fenster...“

„Das übrige ist mir bekannt“, schloß Mylius den Bericht. „Wo ist die Tische hingekommen?“
„Sie ist vergraben unter der großen Eiche hinter dem Hause.“
„Mit Inhalt?“
„Nein, den hab' ich verbrannt.“
„Sie haben auch den von Vehringer weidewund geschossenen Tod gefunden und beseitigt?“
„Ja, meine beiden Schweighunde haben ihn gefunden und ausgemacht nach langem Suchen...“
„Das war das Klagen, das der Polizeikommissar in der Nacht hörte?“
Rott nickte.
„Die Hunde liegen Sie dann erschießen?“
„Es war notwendig. Ich hatte den Kommissar gesehen. Ich dachte mir's, daß er am anderen Tage mit den Hunden wieder suchen lassen werde,

und wenn ich den Tod auch auf meinen Schultern eine halbe Stunde weit getragen habe, er schweißte doch etwas, und meine Hunde hätten am anderen Tage die Fährte vernommen, meine Hunde, Herr, nur meine, es waren die besten Spürhunde, die ich je am Riemen gehabt... ich mußte sie töten lassen.“

„Und der Tod war also wirklich weidewund geschossen?“
„Weidewund, Herr, wie... ich, nur daß eine unvernünftige Kreatur manchmal schneller zum Verenden kommt als unferne!“
„Was geschah mit dem Tod?“
„Ich habe ihn verachtet unter der großen Eiche im Jagen gesch. Ich geb's genau an, Herr Staatsanwalt, es soll alles klar werden. Und nun den! Ich... bin ich zu Ende.“
Rott ein“, fauchte Mylius, der alle noch offenen Fragen gelöst wissen wollte — „Ihre vom Arzt konstatierte Fußverletzung, was hatte es damit auf sich?“

„Als der Detektiv in später Nacht mich beinahe überrascht hätte, wußte ich, daß er andere Tode wiederkommen würde, um bei mir Nachforschungen anzustellen, gewiß auch meinen Fuß untersuchen zu lassen... es blieb mir nichts übrig, ich mußte mir in meinem Schloß wirklich den Fuß mit Absicht verletzen. Da bin ich mit lockerem Fuße vom Pöngerdache abgesprungen, der Sprung war zu tief, die Gewalt zu groß... der Knöchel riß.“
Der Staatsanwalt blickte sinnend in das Leidensgesicht des Mannes.
„Welche Energie!“
Der Förster hatte sich in tiefer Erregung in die Kissen zurückgelehnt. Seine Lippen zitterten von verhaltenen Schmerzensausdrücken. Titta erhob sich, der Anblick des schwer Leidenden raubte ihr alle Fassung. Aber der Kranke winkte sie an sein Lager heran.

„Gnädiges Fräulein“, flüchte er leise „noch eine Bitte!“
„Sprechen Sie! Alles will ich tun.“
„Vergeben Sie mir!“
Stumm, mit feuchten Augen reichte sie ihm die Hand, die der Kranke mit zitternder Bewegung an seine Lippen führte.
„Und Herr Vehringer, auch er mag mit vergehen! Wenn er es kann...“
„Ich... ich weiß nicht, wo er weilt“, lautete leise die ägernde Antwort.
„Er wird wiederkommen... das ist mein Gebet.“

Stillos blickte Titta auf den Freund ihres ehemaligen Bräutigams.
„Ihr Wunsch soll meinem Freunde übermittelt werden“, versicherte der Staatsanwalt, „und wenn Sie verheiratet, er wird Ihnen vergehen. — Und nun, Titta, habe auch ich Ihnen noch etwas zu sagen. Sie haben schwer gefehlt, aber Sie haben Ihr Unrecht schwer geküßt und nun Ihre Schuld bezahlt. Nun bringen Sie auch Ihre Rechnung mit dem lieben Herrgott in Ordnung.“
Mylius ergriff die heiße, zuckende Hand des Leidenden und drückte sie warm und herzlich.
„Gute, ehe die Sonne untergeht“, hauchte der Sterbende, „kommt für mich das Galiläa — dann mag auch Gott mir gnädig sein.“
Dann wandte er den Kopf zur Seite, aber auf seinem schmerzverzogenen Gesicht zeigte sich ein Ausdruck schwer erkämpften Friedens.
Leise verließen Dr. Mylius und seine Begleiterin das Zimmer und die Krankenschwester trat heran, den Dienst der Warmherzigkeit wieder aufzunehmen. Mit ihr schlüpfte der Lieblingshund des Försters in die Stube; er schlich an das Lager seines Herrn, hob lausend den Kopf, dann als — sich nichts regte — kauerte er sich mit leisem Winsellaut nieder.
(Fortsetzung folgt.)

Umgegend, das als solches steuerfrei war. Der Geschäftsinhaber wurde eines Tages dabei betroffen, als er ohne Waren in Begleitung seiner Frau eine Ausfahrt machte. Da somit festgestellt war, daß der Geschäftsinhaber sein Automobil auch zu Verleihen benutzte, erfolgte Anzeige bei der Steuerbehörde und Strafbedrohung. Auf den dagegen erhobenen Einspruch erkannte die Staatsanwaltschaft auf Freispruch mit der Begründung, daß für die Verleihenung die Hauptbestimmung des Automobils maßgebend sei. Da feststehe, daß der Hauptzweck der Geschäftstransporte von Waren sei, so könne eine nur ausnahmsweise Benutzung des Kraftwagens zum Verleihen transport auch d. hauptbestimmungsmäßig nicht ändern. Das Oberlandesgericht hat jetzt dieses Urteil aufgehoben und entschieden, daß jeder zum Verleihen transport benutzte Kraftwagen, auch wenn dieses nur vereinzelt erfolge, der Besteuerung unterliege. Der Geschäftsinhaber wurde deshalb der Steuerhinterziehung für schuldig befunden und zu einer Geldstrafe verurteilt; er hat auch die Kosten aller drei Instanzen zu tragen.

Vermischtes.

„Wie man die Welt betrügt.“ Ein drolliger Vorfall hat sich an einem der letzten Sonntage in einem Dörfchen im Saalekreis zugetragen. Mit viel Schreie und großem Plakate hatte eine Schmier-Theatertruppe eine Vorstellung angekündigt; gegeben werden sollte das große Sensationsdrama „Wie man die Welt betrügt“. Zur rechten Zeit stellten sich die Kunsttruppe (5 Personen) ein und konnten mit Genugtuung konstatieren, daß der Vorverkauf im Ort, dem Rufstempel, florierte. Am Abend strömten dann auch die kunstbegeisterten Bauern in besten Scharen ins „Theater“, jedoch im Saale bald nicht einmal der berühmte Apfel zur Erde fallen konnte. Erwartungsvoll horchte das große Auditorium der Dinge, die da kommen sollten, und als die Bühne erhellt wurde, dunkle Schatten hinter dem Vorhang hin- und herliefen, da riefte man nach andächtiger Stille. Hier der Geduld sollte hart in An-

spruch genommen werden; der Vorhang ging nicht in die Höhe. Eine geschlagene Stunde wartet man, bis dann das männliche Publikum mit ohrenbetäubendem Lärm seiner Ungeduld Luft machte. Endlich teilte sich der Vorhang und der Dankesgedächtnis hatte sich vor Angst in den dunkelsten Tiefen seines Kellers vergraben; erschien mit schredensbleicher Miene und gab den tröstlichen Befehl, daß die Theatertruppe samt der Kasse im Dunkel der Nacht verschwinden sei. Auf einem zurückgelassenen Zettel war die Erklärung zu lesen, daß man so die Welt betrüge!

Eingefandt.

(Unter dieser Rubrik können Zuschriften aus dem Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse haben und sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung kommen.)

Limburg, 10. Jan. Nach Zeitungsberichten ist der Streit zwischen Ärzten und Krankenkassen soweit beigelegt, daß zwischen den Vertretern der Ärzte und den Kassen Verhandlungen geführt werden. Eine Ausnahme hierbei macht die „Allgemeine Krankenkasse für den Kreis Limburg“. Kein Vorstandsmittel dieser Kasse weiß etwas von neuerlichen Verhandlungen mit dem Vertreter der Ärzte. Wir sind bereits 10 Tage im neuen Jahre. Es wäre deshalb Pflicht, entweder des Versicherungsausschusses oder des neuen Vorstandes der „Allgemeinen Krankenkasse für den Kreis Limburg“, daß sie eine diesbezügliche Bekanntmachung erlassen. Da eine Einigung zwischen den Kassen und den Ärzten noch nicht erfolgt ist, so erhält bis auf Weiteres jedes erkrankte Kassenmitglied erhöhtes Krankengeld, muß aber hiervon den Arzt bezahlen. Soll nun der Kranke einen Arzt konsultieren oder nicht, oder stellen sich Gehilfen oder andere Personen die Krankheit fest und füllen den Krankenschein aus? Es ist höchste Zeit, daß man den Kassenmitgliedern endlich einen reinen Wein einschenkt. Von Bekanntmachung über Krankmeldung und Auszahlung des Krankengeldes in Nr. 6 des „Rost. Voten“ wird bekannt gegeben, daß auswärtige Erkrankte ihren Krankenschein spätestens am vorübergehenden

Donnerstag bei der Zahlstelle abliefern müssen, wenn Sie am Samstag das Krankengeld erheben wollen. Es muß als eine große Härte bezeichnet werden, daß Erkrankte oder deren Bevollmächtigte bei Sturm, Regen oder Schnee einen weiten Weg zurücklegen sollen. Das Krankengeld ist doch keine Liebesgabe sondern eine Zahlung dessen, was die Kranken zu verlor haben nach § 14 der Satzungen. — Eine weitere Härte besteht darin, daß der Erkrankte bei der Erhebung des Krankengeldes den Abschnitt II vorlegen muß, bei dessen Fehlen die Auszahlung verweigert wird. Da die Krankenscheine die Arbeitgeber oder deren Bevollmächtigte ausstellen, ist doch dadurch die Mitgliedschaft zur Kasse dokumentiert, mithin ist der Abschnitt II vollständig überflüssig. Ein Kassenmitglied.

Büchertisch.

Deutscher Hausjah. Jährlich 24 Bände zu je 48 Seiten. Preis pro Band 30 S. Das sechste erschienene 7. Heft bringt bei 36 Illustrationen: Das vierte Gebot. Familienroman von Lola Stein. — Der Kletterer bei Gohndorff. Gedicht von G. v. B.-L. — Weisung, fünf Jahre nach dem Unglück. Von Fritz Wielert. — Gott helfe uns! Aus: Kapitän Scotts Tagebuch. — Der Mord. Roman aus der Gegenwart von Friedrich von Preussberg. — Der neue Karlsruher Vertriebsbahnhof. Von Alb. G. Krueger. — Die Bartholomäusnacht. Von Dr. Vater Kossian, O. O. — Seimweh. Gedicht von Bruno Kompedi. — Sie konnten zusammen nicht kommen. Von Gertrude Bren. — Der freireligiöse Unterricht — eine Gefahr. Von Fritz Wohlgemuth. — Verurteilung. Von Dr. B. C. — Literarische Erde. — Hausjah-Chronik: Rundschau. — Bilderbuch. — Für die Fremdenwelt: Schürten Kinder. Von Sofy Fuchs-Sternste. — Der Verkäuferinnenberuf. Von R. Stern. — Ein Räuber der Küche. — Praktische Winke. — Literarische. — Für die Jugend: Das Büchlein mit dem Musikantenberuf. Mit einem Bild von Lotte Stern. — Unterhaltung.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Redaktionen: R. Meimol.

2 mal 2 = 4

Das ist so sicher, daß man es nicht mehr zu beweisen braucht. Daß Scotts Emulsion die beste Lebertran-Emulsion, ja überhaupt die Lebertran-Emulsion ist, bedarf ebenfalls keines Beweises mehr. Sie hat sich seit fast vier Jahrzehnten auf der ganzen Erde eingeführt, sich überall bestens bewährt und das Vertrauen der Ärzte wie Laien errungen. Nur bei ihr kommt das Scottsche Herstellungsverfahren zur Anwendung, auf dem die leichte Verdaulichkeit von Scotts Lebertran-Emulsion beruht. Sorgfältig ausgewählte Rohstoffe werden zu Scotts Emulsion verarbeitet, die vorher gewissenhaft geprüft werden. Kein Zweifel an der Güte, Reinheit, und Wirkungskraft dieses Präparates; noch mehr zu seinem Lob zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen. R 235

Josef Müller
Parfümerie Limburg.
Stets Eingang von Neuheiten
in
Haarschmuck.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft
Abteilung Limburg.
Mittwoch, den 14. Januar 1914, abends 8 Uhr
im großen Saale der „Alten Post“
Vortrag
des Herrn Oberst a. D. Eyller, Wiesbaden,
„Der Panama-Kanal 1913“
mit Slidbildern.

Die Mitglieder der Abteilung haben freien Zutritt die ersten 8 Stuhlreihen sind für sie reserviert. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 40 Pf. für Mitglieder der Kriegervereine Germania und Teutonia, sowie Schüler, Schülerinnen und Militärpersonen 20 Pf. In recht zahlreichem Besuche laßt sich erwarten ein
318 Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr, Limburg
Sonntag, den 18. Januar, abends 8 Uhr,
in den Sälen der „Alten Post“:
Abend-Unterhaltung,
verbunden mit Kaisers Geburtstagsfeier,
mit darauffolgendem Ball.
In dieser Feier werden unsere Ehrenmitglieder, un-
affilierten und aktiven Mitglieder mit ihren Familienange-
hörigen herzlich eingeladen.
Einführungsgarten für Nichtmitglieder sind an dem-
selben Tage vormittags zwischen 11 und 12 Uhr im
Vereinslokal zu lösen.
1184 Der Vorstand.

Die Ausführung der
Betonfundamente
für vorläufig 78 Eisenmaße der Straße Staffel-Holzappel
soll vergeben werden.
Größe eines Fundamentes 3-4 Kubikm. insgesamt
also ca. 250-300 Kubikm. Beton.
Nähere Auskunft erteilt
Baubureau Nassau IV.
Wallstraße 1 I.

Wichtig für Erfinder
ist es zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote,
die Verwertung von Erfindungen oder den sogenannten
„Aufbau von Neheiten“ betreffend, zum Teil nichts
anderes als Scheinangebote sind, deren Zweck darin be-
steht, unerfahrene Erfinder zunächst zur Nachforschung hoch-
zubehaltender Schutzrechte von sehr zweifelhaften Werte
zu veranlassen, während später die Verwertungsberechtigung
entweder direkt abgelehnt oder eine fast unfruchtbare
Scheinverwertung eingeleitet wird. Für die bekannten
bureau herausgegebenen Erfindungsprobleme gilt das
Vorgefagte gleichfalls. Ausführliches hierüber durch
Patent- und Techn. Büro **Conrad Köchling, Mainz**,
Bahnhofstr. 3, Tel. 2754. Mitglied des „Deutscher Schutz-
verband für geistiges Eigentum“. Rat und Auskunft,
sowie Prospekt kostenlos. 59

Castor
Prämiert Dampfen 1912, Neustadt 1913
bester wasserfester
Schuhputz.
Fabrik: Chemische Fabrik Erbenheim G. m. b. H.,
Erbenheim-Wiesbaden. 131

Allg. Otskrankenkasse Weilburg.
Ein gewissenhafter, junger Bürobeamter, auch Kauf-
mann, der in Kassengeschäften bewandert ist, und die
Krankenkassenkontrolle mit Übermuten wird gesucht. Anfangs-
gehalt 1200.— M. Nach zufriedenstellender Leistung später
mehr. Die Stelle wird event. dauernd mit Pensionen be-
rechtigt. Der Bewerber muß Radfahrer sein. Ange-
bote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum
18. Januar an den Unterzeichneten einzureichen. Vor-
läufige Vorstellung wird nicht gewünscht. 1169
J. Berner, Vorsitzender.

Dienstmädchen
von 15 bis 16 Jahren sofort
gekauft.
Hospitalstraße 9

Raucher
DuMont's Sorgenbrecher
ein gesunder, vorzüglicher Rauchtabak
Grobschnitt in Blau-Feinschnitt in Braundruck
das Vierlempfandpaket 30 Pfg.
156

Pilo
ist des Leders
**beste Nahung,
schönste Kleidung.**

1. Ziehung 1. Klasse 4. Preussisch-Süddeutsche
(230. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 12. Januar 1914 vormittags.
Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen,
und zwar je einer auf die Losnummer und ein halbes
Abteilungs I und II.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den berechtigten Nummern
in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
9 15 174 278 355 89 543 1078 279 322 609 897 2238 408 504
702 3517 948 47 4097 304 703 931 5333 613 83 95 780 989 6311 30
55 691 750 7131 212 384 405 661 628 33 817 54 1100 94 8167 512 58
642 783 899 9060 554 12001 301 577 650 78
30047 289 481 684 746 64 959 11568 101 67 243 309 425 889
789 987 12493 79 55 500 500 44 48 67 13283 411 15 534 85 831 84
14074 180 698 15000 123 63 242 484 89 727 41 680 16130 61 413
60 808 43 17215 32 678 842 931 18384 759 844 940 19228 12001 302
652 988
28642 11001 45 626 21017 189 889 903 22165 83 417 67 735
878 85 23775 189 889 903 22165 83 417 67 735
11001 602 25004 99 889 903 22165 83 417 67 735
27037 47 79 309 70 525 35 501 625 509 28166 11001 300 419
64 62 536 88 749 28028 238 60 417 580 740 841 901 2
30122 812 31048 135 531 448 63 528 57 833 903 32244 180
683 971 33050 53 104 339 423 609 844 944 34084 11001 300 1001
848 972 35497 444 898 10001 35011 244 744 11001 824 928 37052
81 102 82 594 348 11001 621 12001 907 28045 561 32552 450 698 719
42618 51 70 527 41355 817 42725 11001 648 683 751 930 83
43038 65 122 604 733 37 904 44033 78 115 89 408 510 45148 784
46375 691 710 47012 254 609 749 76 630 939 49 43108 11001 205
824 784 838 918 26 42 9817 241 447 633 735 814 84
50300 716 901 81300 410 99 52130 428 664 758 87 53244
700 822 64608 111 35 27 12001 454 670 637 88 11001 721 75 95 850
87 885 55324 88 634 908 55126 467 687 847 57383 509 53038 68
438 657 11004 80 776 898 59001 424 25 841 48 652
58134 485 622 859 983 81120 267 849 849 680 62336 288 837
736 40 804 86 63800 310 80 400 534 41 628 39 802 948 84 4 219
54 782 65282 872 490 698 737 63095 239 723 81 67 803 23 801
67112 435 12001 578 908 68005 251 67 330 82 451 540 693 949
68217 81 656 95 725
70227 11001 64 402 789 11001 900 71015 123 310 589 37 631
73032 852 648 588 74202 104 307 370 410 501 11001 58 651 606 6
962 75086 114 578 881 724 33 894 984 76089 501 78 953 11001
77086 200 38 61 19 755 78786 78180
80150 515 24 747 81456 819 63 818 82148 368 430 71 591
757 919 65 83048 141 200 18 400 531 61 855 906 95 95011 73 89
88499 12001 904 87213 601 83486 681 89179 421 627 214 75 014
90054 137 604 601 11001 91346 108 423 615 11001 94 89213
98 260 433 63 503 617 820 907 93007 101 204 403 502 21 727 84770
273 80 340 641 615 80 95007 98054 139 177 630 84 850 81 93 875
97086 93 411 97 688 9 13 21 25 719 898 996 14001 63086 638 720
11001 98019 51 62 180 304 436 632 63 707 608
100923 91 202 4 42 442 925 44 101196 11001 279 481 79
12001 753 623 9 75 81 900 75 102366 850 925 81 103864 720 56

Nur für Leser d. Blattes.
Zähl fr. 2 schöne Me
bereitet 2 Rauch
40 ff. Marl Deltia
Das Marl teher
Das Marl teher
Leeder u. prima Bratheringe
Mitte 100ff. Moring
Büdinge
All. zus. m. Verp. 3.05
E. Degener, Schwemünde 103
Hilfsdienstleistungen. 273

Bekanntmachung.
Die am Donnerstag den 15. cr. anberaumte Zwangs-
versteigerung von Wein findet nicht statt.
Limburg, den 12. Januar 1914.
1206a Meissen, Polizeibeamter

Bildschön
macht ein zartes, rein, Gesicht
rosiges, jugendliches Aus-
sehen u. weicher, schöner Teint
Alles dies erzeugt
Seifenmilch-Seife
(die beste Seifenmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung
erhöht sich, wenn man die Seife
u. rühlig mit Wasser anmisch-
t. In Limburg bei Jos. Müller,
in Ober-Eisenbach: Apothek.
O. Gerdas, 46
Wilmersdorf: Apotheke.
In Dautborn: August Scheldt.
In Dorsheim: Apotheke K. Ritzel.
In Kuntel: Friedr. Wih. Bopp.
In Niederbreiten: Adam Juno.

1. Ziehung 1. Klasse 4. Preussisch-Süddeutsche
(230. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 12. Januar 1914 vormittags.
Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen,
und zwar je einer auf die Losnummer und ein halbes
Abteilungs I und II.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den berechtigten Nummern
in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
9 15 174 278 355 89 543 1078 279 322 609 897 2238 408 504
702 3517 948 47 4097 304 703 931 5333 613 83 95 780 989 6311 30
55 691 750 7131 212 384 405 661 628 33 817 54 1100 94 8167 512 58
642 783 899 9060 554 12001 301 577 650 78
30047 289 481 684 746 64 959 11568 101 67 243 309 425 889
789 987 12493 79 55 500 500 44 48 67 13283 411 15 534 85 831 84
14074 180 698 15000 123 63 242 484 89 727 41 680 16130 61 413
60 808 43 17215 32 678 842 931 18384 759 844 940 19228 12001 302
652 988
28642 11001 45 626 21017 189 889 903 22165 83 417 67 735
878 85 23775 189 889 903 22165 83 417 67 735
11001 602 25004 99 889 903 22165 83 417 67 735
27037 47 79 309 70 525 35 501 625 509 28166 11001 300 419
64 62 536 88 749 28028 238 60 417 580 740 841 901 2
30122 812 31048 135 531 448 63 528 57 833 903 32244 180
683 971 33050 53 104 339 423 609 844 944 34084 11001 300 1001
848 972 35497 444 898 10001 35011 244 744 11001 824 928 37052
81 102 82 594 348 11001 621 12001 907 28045 561 32552 450 698 719
42618 51 70 527 41355 817 42725 11001 648 683 751 930 83
43038 65 122 604 733 37 904 44033 78 115 89 408 510 45148 784
46375 691 710 47012 254 609 749 76 630 939 49 43108 11001 205
824 784 838 918 26 42 9817 241 447 633 735 814 84
50300 716 901 81300 410 99 52130 428 664 758 87 53244
700 822 64608 111 35 27 12001 454 670 637 88 11001 721 75 95 850
87 885 55324 88 634 908 55126 467 687 847 57383 509 53038 68
438 657 11004 80 776 898 59001 424 25 841 48 652
58134 485 622 859 983 81120 267 849 849 680 62336 288 837
736 40 804 86 63800 310 80 400 534 41 628 39 802 948 84 4 219
54 782 65282 872 490 698 737 63095 239 723 81 67 803 23 801
67112 435 12001 578 908 68005 251 67 330 82 451 540 693 949
68217 81 656 95 725
70227 11001 64 402 789 11001 900 71015 123 310 589 37 631
73032 852 648 588 74202 104 307 370 410 501 11001 58 651 606 6
962 75086 114 578 881 724 33 894 984 76089 501 78 953 11001
77086 200 38 61 19 755 78786 78180
80150 515 24 747 81456 819 63 818 82148 368 430 71 591
757 919 65 83048 141 200 18 400 531 61 855 906 95 95011 73 89
88499 12001 904 87213 601 83486 681 89179 421 627 214 75 014
90054 137 604 601 11001 91346 108 423 615 11001 94 89213
98 260 433 63 503 617 820 907 93007 101 204 403 502 21 727 84770
273 80 340 641 615 80 95007 98054 139 177 630 84 850 81 93 875
97086 93 411 97 688 9 13 21 25 719 898 996 14001 63086 638 720
11001 98019 51 62 180 304 436 632 63 707 608
100923 91 202 4 42 442 925 44 101196 11001 279 481 79
12001 753 623 9 75 81 900 75 102366 850 925 81 103864 720 56

Existenz!
300 M. monatlich u. mehr
kann jeder verdienen, d. un-
terstützt durch Schöpfung
Nebenerwerb d. Schriftl. häusl.
gewerblich. Arbeit. Kost. umf.
F. W. Trapp, Büttel-Ehren-
berg b. Leipzig 63. 339

Magenleiden!
Hämorrhoiden!
Hautausschläge!
Kostlos, reichlich auf Wunsch
oder, welcher an Magen-
Verdauungs- u. Stuhlbe-
schwerden sowie Hämor-
rhoiden, Flechten, Ekze-
men, Hautausschlägen
gen. Leidet, mit wie zahl-
reiche Patienten, die oft jahre-
lang mit solchen Leiden be-
trübt waren, nerven schnell
und dauernd befreit wurden.
— Tausende danken dem
Krankenschwäger Wilhelm
Wilmersdorf 58, Wiesbaden 579.

Rino-Salbe
wird gegen Rheumatis, Flech-
ten, Hautausschläge u. d. r.
Hautleiden angewandt und ist
in Dosen à Mk. 1,15 und 2,25
in den Apotheken vorrätig, aber
nur echt in Original-Packung
weiß-grün-rot und Flama

Ant. Waber, Maschinenfabrik I. H. H.
deren Fabrikate als die besten
und billigsten bekannt sind.
Neueste Preisliste gratis.
Viele Zeugnisse über 10-jährig
Gebrauch. 123

Ueber 40000 Stück geliefert
Suche für sofort einen
tücht. Schmiedemeister.
Adolf Schäfer, Schmiede-
meister, Wilmersdorf.
1118

Schlosser
oder Schlosser, der schon
feinere Arbeiten ausgeführt
hat, zur Anschaffung auf einen
Zeit per sofort gesucht.
Eiser-Celluloidwarenfabrik,
1144 Esch bei Limburg.

Enubere Mädchen
zur Beförderung der Kind-
schaft sofort gesucht.
Wegener P. Kallat,
Limburg. 1206

... für Herren-Einsitzer, Damen-Einsitzer u. ... Die Rennen verliefen ohne jeden Unfall.

Weißenkirchen i. L., 12. Jan. Der 75jährige ...

Wiesbaden, 12. Jan. Heute früh fuhr auf ...

Frankfurt, 12. Jan. Am Samstag Vormittag ...

Kassel, 11. Jan. Der Schäfer Joh. Franke ...

Liberaler Intoleranz.

Wiesbaden, 11. Jan. Am 9. Januar haben, ...

Kirchliches.

Katholischer Gottesdienst in Königs-Lutter.

Laut Reskript des Braunschweigischen Staats- ...

Der Abrell an die Toleranz des jungen Herzogs ...

Gerichtliches.

Der Broch gegen den Giftmörder Hopf.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Vor dem Schwur- ...

We. Wiesbaden, 12. Jan. (Schwurgericht) ...

Telegramme.

Die Sturmflut an der Ostsee.

Köln, 12. Jan. Der Sturm ist abge- ...

Prinz Eitel Friedrich im Ueberschwemmungs-

Köln, 12. Jan. Der Statthalter von Bom- ...

Delcassé's Nachfolger.

Paris, 12. Jan. Im Ministerrat unter dem ...

Südafrika.

Uniontown (Transvaal), 12. Jan. Gestern ...

Johannesburg, 12. Jan. Das Deutsche Bureau ...

Kapstadt, 12. Jan. Der sozialistische Agitator ...

Durban, 12. Jan. Der Streik dehnt sich aus. ...

Bootsunglück.

Konstanz, 12. Jan. Heute früh verunglückte ...

Vulkanausbruch.

Tafel, 12. Jan. Auf der Insel Sakurajima ...

Albanien.

Rom, 12. Jan. Die Entwicklung der Dinge in ...

Rampollas Nachfolger.

Rom, 12. Jan. Der Papst hat den Kardinal- ...

Berlin, 12. Jan. Mahmud Rustfar Pascha ...

Münster, 12. Jan. Als Tag der Gründung des ...

Lissabon, 11. Jan. Der Gouverneur von ...

Budapest, 12. Jan. Der Reichstagsabgeord- ...

Jauer (Schlesien), 12. Jan. Eine aus 7 Köpfen ...

Freiburg (Sachsen), 12. Jan. Gestern nachmit- ...

Kirchenkalender für Limburg.

Am Freitag, den 16. Januar, 8 1/2 Uhr im Dom ...

Bereinsnachrichten.

Berein kath. Kaufmännischer Ge- ...

Handels-Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Jan. Viehhof-Marktbericht. ...

Frankfurt, 12. Jan. Am heutigen Getreidemar- ...

Per Zentner.	Rebend- gewicht	Schlacht- gewicht
Ochsen:		
Bollfleischige, ausgewachsene, höchste Schlachtwerte, höchstens 6 Jahre alt	50-54	90-98
Junge fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	46-49	83-89
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	43-45	79-83
Stiere:		
Bollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerte	48-51	80-85
Bollfleischige, jüngere	44-47	74-81
Färken und Kühe:		
Bollfleischige, ausgewachsene Färken höchsten Schlachtwerte	46-49	83-88
Bollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerte: 18 zu 7 Jahren	43-46	80-83
Netze ausgewachsene Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Färken	39-45	72-87
Mäßig, genährte Kühe und Färken	33-37	68-74
Kälber:		
Toppschlender, feine Mast	-	-
Feine Mast (Bollm.-Mast und beste Saugkälber)	64-68	108-118
Mittlere Mast und gute Saugkälber	-	-
Schafe:		
Mastlamm und jüngere Mastlamm	45-50	94-100
Ältere Mastlamm und gut genährte Schafe	-	-
Schweine:		
Bollfleischige über 2 Jre. Lebendgewicht	55-58	70-72
Bollfleischige bis zu 2 Jre. Lebendgewicht	55-58	70-72

Wetterausichten für Mittwoch 14. Januar.

(Wiesburger Wetterbericht.)
Vielfach trübe, einzelne leichte Schneefälle, nord- ...

K. K. V. „Laetitia“.
Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder vom dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, des Herrn
Beigeordneten Herm. Jos. Schmidt
in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr statt (Sammlung um 2 1/2 Uhr am Vereinslokal) und bitten wir unsere verehr. Mitglieder um möglichst zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Kathol. Ges. N. Verein, Limburg.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder vom dem Hinscheiden unseres lang- jährigen Ehrenmitgliedes u. Mitgliedes der Haus- verwaltung, Herrn Kaufmann
Herm. Schmidt,
Beigeordneter der Stadt Limburg geziemend in Kenntnis zu setzen.
Die Beerdigung findet statt, Donnerstag, den 15. Januar, nachm. 3 Uhr.
Der Vorstand.

Holzversteigerung.
Am Freitag, den 16. ds. Mts., morgens 10 Uhr anfangend,
sollen im hiesigen Gemeindefeld, in verschiedenen Distrikten öffentlich versteigert werden:
62 Acker Eichen-Scheit und Knüttel,
449 " Buchen-
17 " Buchen-
33 " Buchen- und Eichen-Stochholz,
545 Stück Eichen-Wellen,
7185 Buchen-Wellen.
Anfang: Oberhalb des Dorfes Eppenrod an der Haffel.
Eppenrod, den 13. Januar 1914.
Der Bürgermeister: Hof.

Constantia.
Die Mitglieder der Bürgergesellschaft Constantia werden freundlichst gebeten, sich möglichst zahlreich an der Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes, Herrn Beigeordneten
Herm. Jos. Schmidt
zu beteiligen. Die Beerdigung findet Donnerstags nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Vorfürherstr. aus statt.
Der Vorstand.

Tüchtige Steinbruch-Arbeiter
sowie gesucht. 1241
Lahnkalkwerke Elz.
Gesucht tücht. Mädchen m. gu. Zeugnissen, welches tochen kann und alle Hausarbeit versteht. bei hoh. Lohn 1132 Näh. in der Exp.

Tüchtiges, älteres Mädchen
für Haus- und Küche gesucht. Näh. Exp. 1232
Ein braves fleißiges Dienstmädchen ges.
1245 Obere Schiede 25.
Braver Junge
mit guter Handschrift zu baldigem Eintritt auf Fabrik- bühre gesucht. Selbstgesch. Angebote unter W. E. 1187 an die Exp.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen
innigen Dank
Limburg, den 12. Januar 1914.
Sophie Lorenz und Kinder.

Sitzung der Stadtverordneten zu Limburg a. d. L.
Samstag, den 17. Januar er., nachmittags 4 Uhr, findet eine Stadtverordneten-Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt, wozu ergebenst einladet
Limburg, den 12. Januar 1914.
Der Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter:
K. Korkhaus.
Tagesordnung.
1) Einführung und Verpflichtung der neu- und wieder- gewählten Stadtverordneten. (§ 30 d. St. O.)
2) Neuwahl des Stadtverordneten-Vorstehers, des Schrift- führers, sowie je eines Stellvertreters. (§ 41 d. St. O.)
3) Neuwahl der Ausschüsse. 1212
Zur Vorprüfung einzelner Gegenstände werden ein- geladen: auf Freitag, den 16. Januar er. nachmittags 5 Uhr die Wahlkommission. D. O.
Verschönerungsverein.
Die Gießbahn kann wieder benutzt werden.

Bitte lesen!
Donnerstag, den 15. komme aus Frankfurt, um v. Herrschaften aller Art bessere abgelegte Herrenkleider zu kaufen, wie Anzüge aller Art, eins. Hose, Sackos, Fracks, Smoking, Ueberzieher so- wie Schuhe etc. zahle enorme Preise. Offert u. H 12-9 an die Exp.
Verlässlicher Mann.
Der auch wirklich strebsam ist, zur Leitung einer Engros-Verhandelsstelle gesucht; monatlich bis M. 400 Einkom- men. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Angebote u. Lagerkarte 37, Köln 10. 363
Agent gef. Vergüt. M. 300 H. Jürgensen & Co. Cigarren, R. Hamburg 22 119

Marine-Verein Limburg.
Samstag, den 17. Januar 1914, abends 8 Uhr, im großen Saale der „Turnhalle“:
Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers bestehend in:
Theater, Konzert,
daraufofolgendem Ball.
Die verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen werden hierzu ergebenst eingeladen. Freunde und Gönner sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.
Der Vorstand.
Holzversteigerung. Oberförsterei Diez.
Mittwoch, den 21. Januar, vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft von Emil Seibel zu Alendieg Distr. 2a u. 2b Roth (am Gersieplag) Eichen: 81 Stämme 24 Jm. (13-40 cm Durchm.) Das Eichenstammholz von No. 1 bis 281 mit einem Durchmesser von weniger als 30 cm ist verkauft. 111 Nm. Scheit u. Knüttel, 1610 Wellen, 54 Nm. Stochholz, Buchen: 38 Nm. Kugscheit, 587 Nm. Scheit u. Knüttel, 6440 Wellen, 136 Nm. Stochholz, Nadelholz: 24 Stämme 15 Jm. (13-31 cm Durchm.) Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung ersucht.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 1/11 Uhr meinen innigstgeliebten, teuren Gatten, unseren herzensguten, treubesorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, den Herrn

Kaufmann

Herm. Jos. Schmidt

Beigeordneter der Stadt Limburg

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb gottergeben nach langem, mit größter Geduld ertragenem schweren Leiden, im 66. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente unserer hl. Kirche und durch einen frommen, christlichen Lebenswandel.

Wir bitten, des lieben Verstorbenen beim hl. Meßopfer und im Gebete gedenken zu wollen.

Im tiefsten Schmerze

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Schmidt geb. Arnold und Kinder.

Limburg (Lahn), Oelde, Metten, Westerburg, Frankfurt-Niederrad, Buchschlag, den 12. Januar 1914.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 15. Januar cr., nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Barfüßerstrasse 7/9 aus; die feierlichen Exequien sind Freitag den 16. Jan., morgens 8 1/2 Uhr, im hohen Dome.

Kondolenzbesuche dankend verboten.



Am Vormittag des 12. Januar 1914 verschied zu Limburg, in seiner geliebten Vaterstadt, nach längerem schweren Leiden, gottgeben und versehen mit den hl. Sterbesakramenten der Kirche,

Herr Beigeordneter

Herrmann Jos. Schmidt.

Trauernd voller Wehmut stehen wir an der Bahre eines edlen Mannes, der über drei Dezennien hindurch als Mitglied des Aufsichtsrates mit den Geschicken der Limburger Vereinsdruckerei und insbesondere mit dem Wohl und Wehe des „Nassauer Boten“ in inniger Weise verknüpft war, der seine reichen Erfahrungen uns allezeit und seine Fürsorge in vollem Maße zuteil werden ließ und an allen Stadien der Entwicklung unseres Unternehmens regen, persönlichen Anteil nahm.

Der schwere Verlust, den wir durch sein Hinscheiden erleiden, wird für uns um so beklagenswerter, als uns der Verstorbene durch seine hervorragenden und liebenswürdigen Charaktereigenschaften besonders teuer und verehrungswürdig war.

Als ein Mann von vornehmer Denkungsart, strengem Gerechtigkeitsinne, treu und ohne Falsch, mit edlem guten Herzen, als ein Ehrenmann durch und durch, begeistert für unsere heil. Kirche und für die gute Sache der kath. Presse, so steht er vor uns und so wird sein Andenken in uns erhalten bleiben in immerwährender Dankbarkeit, Wertschätzung und hoher Verehrung.

R. i. p. s.

LIMBURG, den 13. Januar 1914.

Die Direktion der Limburger Vereinsdruckerei

und

Die Redaktion des „Nassauer Boten“.

Nachruf.

Heute verschied sanft nach längerem, schweren Leiden, das sehr verehrte langjährige Mitglied unseres Kollegiums,

Herr Beigeordneter

Herm. Jos. Schmidt

Der Dahingeshedene gehörte seit dem 19. April 1901, stets wieder berufen durch das Vertrauen seiner Mitbürger, als Beigeordneter der Stadt Limburg dem Magistrat an. Er war u. A. Stellvertreter im Vorsitz der städtischen Schuldeputation, sowie im Vorsitz des Kuratoriums der städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule seit Begründung dieser Körperschaften.

Beseelt von treuer Liebe zu seiner Vaterstadt war er stets in gewissenhaftester Ausübung seines Amtes eifrig bedacht, deren Interessen wahrzunehmen und das Wohl seiner Mitbürger zu fördern.

Wir beklagen trauernd den schmerzlichen Verlust dieses, einem alten Limburger Geschlecht entsprossenen, angesehenen und erfahrungsreichen Mitberaters und Mitarbeiters.

Sein Andenken wird stets in Ehren bleiben.

Limburg, den 12. Januar 1914.

Der Magistrat:

Haerten.

Ein neuerbautes Wohnhaus in Offheim, am Limburgerweg, 20 Minuten von Limburg, 2 mal 3 Zimmer mit großem Stall u. schönem Garten, ist preiswert zu verp. ev. zu verm. Näheres bef. Gg. Sommerl, Maurermeister in 612 1191

3-Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. 9833 Marktstraße 4.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Weberstraße 131. 1194

Modernes Wohnhaus in Limburg, bestehend aus zwei 3-Zimmerwohnungen u. Mansardenst., Gasanlchl., Elektr., nebst Garten, günstig gelegen, veränderungsbedürftig zu verkaufen. Off. unt. Nr. 1037 an die Exp. d. Bl.

Schöne 3 evtl. 4 Zimmerwohnung per 1. April gesucht. Offerten unt. E. H. B. 1216 a. d. Expedition.

Das Wohnhaus des verstorb. Marktmeisters W. H. Schwenk ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch Fr. Loos, Wallstraße 14. 1131

In klein. Haushalt nach Remmied, Alterses, kath.

Mädchen aus guter Familie gegen guten Lohn und Behandlung gesucht. Offert u. W. B. 37 postlagernd Remmied. 1176

Perf. Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen von eleganten Damen- u. Kinder-garderobe, sowie Knabenanzüge zu den billigsten Preisen. In erste Expd. 1199

Gut empfohlenes sauberes Monatensädchen od. Frau vorn. von 8-11 Uhr gesucht. 1134 Wo, sagt die Exp.

Mädchen, das etwas kochen kann, für besseres Haus sof. gef. 1203 Näheres Expedition.